Frank Brückel
Reto Kuster
Luzia Annen
Susanna Larcher
(Hrsg.)

# Qualität in Tagesschulen / Tagesstrukturen (QuinTaS)

hep

# Vorwort



Vor bald zehn Jahren lud der Schulvorsteher der Stadt Zürich alle Eltern schulpflichtiger Kinder zu einer Veranstaltung ein, um sie über das neue Volksschulgesetz und die damit verbundenen Veränderungen zu informieren. Der wohl wichtigste Punkt war für viele berufstätige Väter und Mütter der erstmals gesetzlich festgeschriebene Anspruch auf ausserschulische Hortbetreuung, denn die Nachfrage überstieg das Angebot vielerorts deutlich. Ich erinnere mich, wie eine Mutter in der offenen Fragerunde in einem leidenschaftlichen Statement den Schulvorsteher daran erinnerte, dass ihr Quartier seit dreizehn Jahren auf die versprochene Tagesschule warte: Sie sei zutiefst enttäuscht von der Zürcher Schulpolitik, die berufstätige Mütter dauernd vertröste und die längst überfälligen Tagesschulen auf die lange Bank schiebe. – Die lange Bank findet zumindest in Zürich mit dem Projekt Tagesschule 2025 ein Ende: Die Stadt Zürich wird in den nächsten zehn Jahren all ihre Schulen zu Tagesschulen ausgestalten.

Diese Entwicklung ist typisch für viele Städte und Kantone der Schweiz. In den Neunzigerjahren und nach der ersten PISA-Erhebung (2001) wurde die Frage diskutiert, ob überhaupt Tagesschulen eingerichtet werden sollten und, falls ja, welche Form die angemessene sei (Tagesstrukturen/gebunden/ungebunden). Zumeist entschied man sich, anders als in Deutschland, gegen Ganztagsschulen und für ergänzende ausserschulische Betreuungsangebote (Tagesstrukturen und Horte), die den Eltern freistellten, wann und wie lange ihr Kind nach der Unterrichtszeit betreut werden sollte (sogenannte ausserschulische Betreuung *à la carte*). Schule und Betreuung liefen nebeneinander, örtlich, personell und konzeptionell. Die schulische Ganztagsbildung blieb die Ausnahme und wurde vor allem in Privatschulen umgesetzt.
Mit dem Zürcher Projekt Tagesschule 2025 ändert sich das. Ziel sei es, so das Schulamt Zürich, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Chancengerechtigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die Diskussion zum Ob und zur Form von Tagesschulen ist damit für die Stadt Zürich (vorläufig) beendet. Es darf angenommen werden, dass andere Städte dem Beispiel Zürichs folgen werden, weil die Vereinbarkeit von Familie und Beruf inzwischen auch zum Standortvorteil im Städtemarketing geworden ist.

Parallel zur Diskussion um Tagesschulen wurden in der Deutschschweiz Schulen flächendeckend mit Schulleitungen ausgestattet. Die Steuerung der Schulen verschiebt sich damit deutlich von der kantonalen Verwaltung und den lokalen Schulbehörden zur einzelnen Schuleinheit. Schulleiterinnen und Schulleiter sind zu Schlüsselpersonen für die Umsetzung von Reformen wie dem Lehrplan 21 oder für Schulentwicklungsprozesse geworden und stehen damit für die öffentliche Positionierung und Wahrnehmung ihrer Schule. Gute Schulleiterinnen und Schulleiter führen eine Schule zielgerichtet und machen sie zu einer ‹successful school›. Was genau den Erfolg einer Schule ausmacht, wird kontrovers diskutiert. Die ehemals ‹gute Schule› mutierte sprachlich zur ‹erfolgreichen Schule›. Gleichgeblieben ist ein normativer Qualitätsanspruch an Schulen, der über die Ranglisten von Schulleistungsstudien wie PISA hinausgeht. Fachstellen für Schulevaluation sollen Schulen darin unterstützen, ihren Auftrag ‹erfolgreich› zu erfüllen, indem sie ihnen Rückmeldungen zur Frage geben, *Wie* die Schulen ihren gesellschaftlich-politischen Bildungsauftrag (das *Was*) erfüllen. Leitend für die Fachstellen wiederum ist der wissenschaftliche Diskurs zur Frage der Schulqualität.

An diesem Punkt setzt QuinTaS (Qualität in Tagesschulen/Tagesstrukturen) ein: Was macht eine Tagesschule zu einer guten oder – wie es heute heisst – zu einer erfolgreichen Tagesschule? Der An-

spruch an Tagesschulen geht über den rein unterrichtlichen Bildungsauftrag hinaus, weil im pädagogischen Konzept einer Tagesschule auch die ausserschulischen Bereiche einzubinden sind. Die These, dass erst Tagesschulen den politisch sehr weit gefassten Bildungsauftrag für Schulen einzulösen vermögen, wäre zu prüfen. Zumindest sind die Chancen von guten Tagesschulen, dem Bildungsauftrag gerecht zu werden, deutlich besser als bei Schulen, die sich ausschliesslich auf ihr Kerngeschäft (Unterricht) fokussieren.

Drei Punkte zeichnen QuinTaS aus:

a) Vorgestellt wird nicht das Idealbild einer guten Tagesschule, dem sich alle Tagesschulen stufenweise mittels einer rezeptartigen Wegleitung annähern können, sondern ein mehrdimensionales Konzept schulischer Qualität, auf das hin sich Unterrichts- und Betreuungsarbeit befragen, einschätzen und entwickeln lassen. Welche Dimension, welchen Qualitätsaspekt eine Schule aufnimmt, liegt bei ihr. Viele Wege führen zur guten Tagesschule.
b) Als zentraler Flucht- und Orientierungspunkt aller Qualitätsbemühungen fungiert die pädagogische Frage: Was wollen wir als Tagesschule erreichen? Und: Was dient unseren Kindern / Jugendlichen? (Ausser-)Schulische Bildungsprozesse sollen sich immer wieder auf diese Fluchtpunkte hin befragen lassen – und konkrete, helfende Fragen sind in den vorliegenden QuinTaS-Materialien zur Genüge vorhanden.
c) Die Autorinnen und Autoren bieten reichhaltige Materialien zu verschiedenen Qualitätsdimensionen, die es Schulteams erlauben, eine strukturierte, praxisnahe interne Diskussion zu führen. Die vorliegenden Materialien wurden nicht theoretisch, sondern im Dialog mit verschiedenen Anspruchsgruppen erarbeitet – dieser Dialog soll auch in den Tagesschulteams ermöglicht werden und so eine nachhaltige Entwicklung der Schule sicherstellen.

Damit wird deutlich, an wen sich die Arbeitsbücher richten: an Schulleitungen, Lehrpersonen, Betreuungspersonen und Schulbehörden, kurz: an alle, die an einer Tagesschule oder Tagesstruktur arbeiten oder ihre Schuleinheit zu einer Tagesschule entwickeln wollen. Sie sollen mithilfe der Materialien die Qualitätsentwicklung vor Ort selbst in die Hand nehmen und selbstbestimmt steuern können. Einzelne, im Grundlagenband verwendete Begriffe wie «Prozessqualität» und «Inputqualität» mögen für engagierte Lehr- oder Betreuungspersonen wenig praxisnah klingen, aber die Materialien übersetzen diese Fachbegriffe in vertraute Tätigkeiten und Rahmenbedingungen schulischer Arbeit. Damit ist diesen Materialien zu wünschen, dass sie viele Leserinnen und Leser und auch viele Anwenderinnen und Anwender finden mögen.

Alois Suter
Prorektor PH Zürich

# Vorwort der Herausgebergruppe



Die vorliegende Publikation will einen Beitrag dazu leisten, Qualität in Tagesschulen und Tagesstrukturen zu fassen, zu diskutieren und Schulen zu unterstützen, diese im Alltag umzusetzen. Die Frage, wer was unter Qualität in Tagesschulen und Tagesstrukturen versteht, ist nicht einfach zu beantworten. Je nach Hintergrund und Interesse gibt es unterschiedliche Antworten. Nicht selten spielen normative Konzepte eine Rolle. Um diese Frage gemeinsam mit Betroffenen zu klären, wurde ein dialogisches Entwicklungsverfahren angewendet. Dialogisch meint, dass möglichst viele Anspruchsgruppen bei der Frage, was unter Qualität im Kontext von Tagesschulen und Tagesstrukturen zu verstehen sei, einbezogen wurden. Um herauszufinden, wie ein solcher Einbezug gewinnbringend genutzt werden kann, mussten wir zunächst entsprechende Erfahrungen sammeln. Unklar war zu Beginn, wie ein dialogisches Verfahren in Gang gebracht werden kann, zum Beispiel, welche Vorarbeiten und welche didaktischen Settings notwendig sind, um einen professionsübergreifenden Dialog anzuregen. Während des Prozesses stellten sich immer wieder neue Fragen, etwa wie viele Feedbackrunden sinnvoll seien oder wie mit widersprüchlichen Rückmeldungen umgegangen werden solle.

Die positiven Rückmeldungen zum Vorgehen wie auch zu den Inhalten, die uns immer häufiger erreichten, bestärkten und forderten uns heraus. Ziel der Arbeit war es, einen Qualitätsrahmen und ein Arbeitsinstrument zu entwickeln, das von unserer primären Zielgruppe – den Schulen und Horten – als sinnvoll, zielführend und brauchbar erachtet wird. Wir waren mehrmals im Laufe des Prozesses überzeugt, am Ende der Arbeit zu stehen. Aufgrund kritisch-konstruktiver Einwände mussten wir aber dann erkennen, dass weitere Optimierungen nötig waren. Am Ende haben wir – neben der vorliegenden Publikation – viele Erkenntnisse über das dialogische Verfahren gewonnen, das wir jederzeit wieder anwenden können. Allerdings benötigt ein solches Verfahren viel Zeit. Diese konnten wir uns nur deshalb nehmen, weil uns die Stiftung Mercator Schweiz, die Ernst Göhner Stiftung und die eigene Hochschule zur Seite standen. Für diese keineswegs selbstverständliche Unterstützung sind wir sehr dankbar.

Entstanden sind ein umfangreiches Grundlagenbuch und sechs handliche Arbeitsbücher. Im Grundlagenbuch wird dokumentiert, wie QuinTaS entstanden ist, welche Überzeugungen und Definitionen die Arbeit prägten, auf welchen Grundlagen der Qualitätsrahmen aufbaut, welches Schulentwicklungsverständnis hinterlegt ist und welche Bedeutung die Evaluation in QuinTaS hat. Die anderen Bücher sind so konzipiert, dass sie konkrete Hinweise und Materialien für die Arbeit in Tagesschulen und Tagesstrukturen anbieten.

Wir hoffen, mit der vorliegenden Publikation einen Beitrag zur Qualitätsdiskussion in Tagesschulen und Tagesstrukturen leisten zu können. Wichtig ist uns nochmals zu betonen, dass QuinTaS nicht entwickelt wurde, um Schulen oder Einrichtungen vorzugeben, was sie umzusetzen haben, sondern um schulinterne Entwicklungsarbeit zu unterstützen. In diesem Sinne freuen wir uns auch weiterhin über Rückmeldungen. Dabei interessiert uns besonders, ob und wie Sie mit QuinTaS arbeiten, was Sie besonders anspricht und wo Sie Anpassungsbedarf sehen.

Frank Brückel
Reto Kuster
Luzia Annen
Susanna Larcher

Zürich, im Frühling 2017

# 8 Angaben zu den Autorinnen und Autoren

**Annen, Luzia, Dr.**
Bereichsleiterin Schule und Entwicklung in der Abteilung Weiterbildung und Beratung der PH Zürich. Mitglied Arbeitsgruppe Ganztagesbildung. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Lehrplan 21, Schulentwicklung. Kontakt: luzia.annen@phzh.ch

**Bieri Buschor, Christine, Prof. Dr.**
Forschungszentrumsleiterin PH Zürich. Arbeitsschwerpunkte: Professionalisierung, Professionskompetenzen von Lehrpersonen, Internationalisierung in der Lehrer-/-innenbildung, Kompetenz- und Laufbahnentwicklung, Berufs- und Studienwahl, Assessment- und Development-Center, Leadership, Workplace Learning. Kontakt: christine.bieri@phzh.ch

**Brückel, Frank, Prof. Dr.**
Dozent PH Zürich in der Abteilung Weiterbildung und Beratung. Leitung Arbeitsgruppe Ganztagesbildung. Weitere Arbeitsschwerpunkte: nationale und internationale Schulentwicklung, alternative Schulmodelle. Kontakt: frank.brueckel@phzh.ch

**Bussmann, Esther**
Dozentin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften am Departement Soziale Arbeit im Zentrum Lehre. Kontakt: esther.bussmann@zhaw.ch

**Kuster, Reto, lic. phil.**
Dozent PH Zürich in der Abteilung Weiterbildung und Beratung. Mitglied Arbeitsgruppe Ganztagesbildung. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Schulführung und Schulentwicklung. Kontakt: reto.kuster@phzh.ch

**Larcher, Susanna, dipl. Psych.**
Dozentin PH Zürich in der Abteilung Weiterbildung und Beratung. Mitglied Arbeitsgruppe Ganztagesbildung. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Schülerinnen- und Schülerpartizipation und Elternmitwirkung, Schulentwicklung. Kontakt: susanna.larcher@phzh.ch

**Muri, Gabriela, Prof. PD Dr. Dipl. Arch. ETH**
Projektleiterin und Dozentin Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe, Departement Soziale Arbeit ZHAW sowie Privatdozentin am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, Universität Zürich. Thematische Schwerpunkte: Kind, Jugend und Sozialraum, Sozialplanung, Soziale Agenda Energieforschung, Raum-Zeit-Politik, Integration soziale Nachhaltigkeit in Planungs- und Bauprozesse, Freiraumentwicklung, Öffentlicher Raum. Kontakt: muri@zhaw.ch

**Neresheimer, Christine, lic. phil**
Bereichsleiterin Bildung und Erziehung (Lernen und Entwicklung) Primarstufe der PH Zürich. Arbeitsschwerpunkte: Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie. Kontakt: c.neresheimer@phzh.ch

**Rytz, Thea, lic. phil. hist.**
Geisteswissenschaftlerin, Therapeutin Psychosomatik Inselspital Bern, Projektleiterin PEP (Prävention Essstörungen Praxisnah), Dozentin und Autorin mit den Schwerpunkten: psychische Gesundheit, Achtsamkeit, Emotionsregulation und Essverhalten. Kontakt: www.thearytz.ch

**Schuler Braunschweig, Patricia, Prof. Dr.**
Forschungszentrumsleiterin PH Zürich. Arbeitsschwerpunkte: Ganztagsbildung, Tagesschulen, Professionskompetenzen von Lehrpersonen und Schulleitenden, Assessment- und Development-Center. Kontakt: patricia.schuler@phzh.ch

**Totter, Alexandra, mag. phil**
Dozentin PH Zürich im Zentrum für Schulentwicklung. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Evaluationsforschung zur Qualitätssicherung in Schulentwicklungsprojekten und Bildungsmedien. Kontakt: alexandra.totter@phzh.ch

# Inhalt



**Vorwort** ..... **5**

**Vorwort der Herausgebergruppe** ..... **7**

**Angaben zu den Autorinnen und Autoren** ..... **8**

**1 Das Projekt QuinTaS** ..... **11**
1.1 Einleitung ..... 11
1.2 Projektziele ..... 12
1.3 Dialogisches Verfahren in der Erarbeitungsphase ..... 13
1.4 Die evaluative Haltung ..... 13
1.5 Au□au der Publikation ..... 13

**2 Was ist eine Tagesschule? Begri□e und ihre bildungspolitische Bedeutung** ..... **15**
2.1 Tagesstruktur und Tagesschule ..... 15
2.2 Kantonale Unterschiede ..... 17
2.3 Die Diskussion in Deutschland ..... 18
2.4 Tagesschule und Tagesstrukturen bei QuinTaS ..... 18

**3 Das Qualitätsverständnis von QuinTaS** ..... **20**
3.1 Die Ausrichtung von QuinTaS: Ausserunterrichtliche Angebote und konzeptionelle Verzahnung mit dem Unterricht ..... 20
3.2 Internes Qualitätsmanagement ..... 21

**4 Entwicklung des Qualitätsrahmens** ..... **24**
4.1 Erarbeitungsphasen ..... 24
4.2 Auswahl relevanter Arbeiten ..... 25
4.3 Sichtung bestehender, ausgewählter Qualitätsinstrumente ..... 26

**5 Der Qualitätsrahmen von QuinTaS** ..... **39**
5.1 Qualitätsbereiche ..... 41
5.2 Dimensionen der Struktur- und Prozessqualität ..... 42
5.3 QuinTaS als Arbeitsgrundlage ..... 44

**6 Das dialogische Entwicklungsverfahren bei QuinTaS** ..... **46**
6.1 Anschluss an bereits existierende Verfahren ..... 46
6.2 Verständnis von Dialog bei QuinTaS ..... 47
6.3 Das dialogische Verfahren bei QuinTaS ..... 49
6.4 Zusammenfassende Rückmeldungen aus dem dialogischen Verfahren im Überblick ..... 50
6.5 Kritische Anmerkungen ..... 51

**7 Das Schulentwicklungsverständnis bei QuinTaS und die daraus resultierende Arbeitsweise mit den Materialien ..... 52**
7.1 Definition von Schulentwicklung ..... 52
7.2 Das Transfermodell von Jäger ..... 54
7.3 Der Schulentwicklungsprozess nach Heller et al. ..... 55
7.4 Schulentwicklung jenseits von Planbarkeit, Steuerung und Objektivität ..... 59

**8 Die Bedeutung der Evaluation bei QuinTaS ..... 62**
8.1 Was ist und kann Evaluation? ..... 62
8.2 Die Bedeutung der evaluativen Haltung ..... 63
8.3 Die Unterscheidung zwischen interner und externer Evaluation ..... 64
8.4 Formative und summative Evaluation ..... 65
8.5 Vorgehensmodell für die Planung und Durchführung einer Evaluation ..... 66
8.6 Nutzung und Nutzen von Evaluationen ..... 69

**9 Literatur ..... 71**

**10 Abbildungsverzeichnis ..... 78**

**11 Tabellenverzeichnis ..... 79**

**12 Die Entwicklungsarbeit unterstützende Personen ..... 80**

# 1 Das Projekt QuinTaS



Was will und was bietet QuinTaS? Was ist das Besondere daran, was nicht bereits in anderen Publikationen zu finden ist? Wie wurden die Arbeitsbücher erarbeitet und worauf wurde besonders geachtet? Ist QuinTaS für unsere Schule geeignet?

## 1.1 Einleitung

In den letzten Jahren hat sich in der Schweiz die Diskussion um Tagesschulen und Tagesstrukturen stark intensiviert. Die Gründe hierfür liegen in einem umfassenden demografischen und gesellschaftlichen Wandel, der unter anderem dazu geführt hat, dass der Bedarf nach einem Ausbau von schulergänzender Betreuung in den letzten zehn Jahren immer dringlicher wurde.
Für die Deutschschweiz gibt es seit 2008 eine gemeinsame Erklärung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) und der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK), die mit dem Begriff der Tagesstrukturen die wichtigsten kantonsübergreifenden Grundlagen geklärt haben.[1] Die Definition des Begriffs «Tagesschule» hingegen ist noch nicht abschliessend geklärt. Auch wenn sich langsam ein Konsens herauskristallisiert, scheint die Realität immer noch um einiges farbiger zu sein,[2] als die ersten Definitionsversuche vermuten lassen.
Auffallend ist weiterhin, dass als Begründung, weshalb Tagesschulen oder Tagesstrukturen eingerichtet werden sollen, insbesondere wirtschaftliche, soziale, gesellschaftliche und entwicklungspsychologische Argumente genannt werden.[3] Pädagogische Forderungen lassen sich bildungspolitisch allenfalls nachgeordnet finden. Daher steckt in der Deutschschweiz die Entwicklung eines Qualitätsmanagements für Tagesschulen und Tagesstrukturen, das neben strukturellen auch pädagogische Fragen berücksichtigt, noch in den Kinderschuhen. Für den Bereich der Tagesstrukturen gibt es seit 2010 den Qualitätsrahmen des Schweizerischen Verbands für schulische Tagesbetreuung,[4] der eine erste Orientierung ermöglicht. Auch die Kantone Bern[5] und Luzern[6] haben Orientierungs- und Umsetzungshilfen für Schulen publiziert. Mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt hat im Januar 2015 ein erster Kanton ein «Orientierungsraster Tagesstrukturen für die Schulentwicklung und Schulevaluation an den Volksschulen» vorgelegt,[7] der einen sehr guten Überblick über acht mögliche Qualitätsdimensionen gibt.
Allerdings fehlen in diesen Publikationen grösstenteils Hinweise darauf, wie die Dimensionen hergeleitet wurden, auch wurden im schweizerischen Kontext bisher kaum Arbeitsmaterialien entwickelt, die Schulen helfen, die genannten Qualitätsdimensionen für Tagesschulen und Tagesstrukturen in ihrer Praxis zu verankern.

---

1 Vgl. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) & Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren (SODK) (2008). Ausführliche Hinweise finden sich auch in Kapitel 2.

2 Herzog (2009), S. 21.

3 Holtappels et al. (2009).

4 Schweizerischer Verband für schulische Tagesbetreuung (Bildung + Betreuung) (2010).

5 Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (2009).

6 Volksschulen Kanton Luzern, Schulen mit Zukunft (2009).

7 Vgl. Volksschulleitung Erziehungsdepartement Basel-Stadt (2015a, 2015b).

Zudem gibt es zwar in den verschiedenen Kantonen eine Vielzahl massgebliche und relevante Qualitätsinstrumente[8] für die Schulen, diese beziehen sich jedoch auf ‹traditionelle› Schulmodelle, ohne die ausserschulische Betreuung explizit einzubeziehen.
In Deutschland dagegen existieren – nicht zuletzt aufgrund des mit vier Milliarden Euro ausgestatteten Investitionsprogramms «Zukunft Bildung und Betreuung» (IZBB) – Qualitätsmodelle, bei denen der Integration von formalem und non-formalem Lernen[9] eine grosse Bedeutung zukommt.[10] Allerdings sind die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Schulsystem nicht zu vernachlässigen. Ob sich die deutschen Qualitätsmodelle auf die schweizerischen Verhältnisse übertragen lassen, ist deshalb genau zu prüfen[11] (vgl. dazu die Erläuterungen in Kapitel 2).
Aus diesen Gründen bildete sich an der Pädagogischen Hochschule Zürich anfangs 2012 die Arbeitsgruppe Ganztagesbildung, die sich vertiefter mit dem Thema «Qualität in Tagesschulen» auseinandersetzte. Die Gruppe beschäftigte sich zunächst mit der Frage, wie Qualität in Tagesschulen/Tagesstrukturen gefasst werden kann. Davon ausgehend wollte sie wissen, wie Schulen darin unterstützt werden können, sich in Richtung Tagesschulen bzw. -strukturen zu entwickeln oder bestehende Strukturen hinsichtlich Qualität zu überprüfen. Im Rahmen des Projekts «Qualität in Tagesschulen und Tagesstrukturen» (QuinTaS) entwickelte sie in engem Austausch mit verschiedenen Anspruchsgruppen Arbeitsmaterialien für Tagesschulen und -strukturen.

## 1.2 Projektziele

Das Projekt QuinTaS verfolgte sowohl inhaltliche als auch methodische Ziele.
Zum einen wurden ein praxisnaher Qualitätsrahmen und verschiedene Arbeitsmaterialien erarbeitet, die helfen sollen, Qualität in Tagesschulen und Tagesstrukturen zu reflektieren. Darauf aufbauend können Schulen ihre nächsten Entwicklungsschritte festlegen und umsetzen, wobei Möglichkeiten zur laufenden Überprüfung der gesetzten Ziele (im Sinn einer evaluativen Haltung, vgl. Kapitel 1.4 und 8) stets mitgedacht werden sollen.
Zum anderen hatte die Arbeitsgruppe Ganztagesbildung den Anspruch, in einem dialogischen Prozess sowohl den Qualitätsrahmen wie auch die Arbeitsmaterialien schrittweise und in enger Absprache mit betroffenen Anspruchsgruppen zu entwickeln (vgl. Kapitel 1.3 und 6).

Entsprechend hat sich QuinTaS drei Ziele gesetzt. Am Ende des Projekts
- ist eine Klärung dessen erarbeitet, was unter «Qualität in Tagesschulen/Tagesstrukturen» – bezogen auf die Deutschschweiz – verstanden werden kann,
- sind die wichtigsten Begriffe geklärt, sodass Schulgemeinden und Schulen die für ihre Praxis notwendigen Definitionen kennen und darauf basierend den Austausch und die Entwicklungsarbeiten in ihrer Schule aufbauen können,
- liegen ein Qualitätsrahmen und Arbeitsmaterialien vor, die Schulen darin unterstützen, ihre Tagesstrukturen auszubauen oder bestehende Strukturen zu reflektieren. Dabei sind die Unter-

8 Vgl. z. B. Erziehungsdepartement Luzern, Dienststelle Volksschulbildung (2015); Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt (2013); Stadt Zürich, Schul- und Sportdepartement (2012); Brägger & Posse (2007); Landwehr & Steiner (2007).

9 Die Begri□e werden im Arbeitsbuch 1 «Orientierungsqualität» aufgegri□en und geklärt.

10 Menke (2009); Strätz et al. (2008); Tietze et al. (2005).

11 Ganztagsschulen in Deutschland sind auf den halben Tag ausgerichtet und entwickeln aus diesem Grund ein anderes Verständnis von non-formalem Lernen. Nachmittage werden von externen Trägerschaften zusätzlich und freiwillig angeboten, sodass hier selten ein pädagogisches Konzept der Ganztagsbildung besteht, welches die Verzahnung von non-formalem und formalem Lernen thematisiert.

lagen so niederschwellig aufgebaut, dass sie in der Praxis tatsächlich genutzt werden und an aktuelle Arbeiten mit demselben oder einem ähnlichen Fokus anknüpfen.

## 1.3 Dialogisches Verfahren in der Erarbeitungsphase

Neben der inhaltlichen Zielsetzung der Arbeit kristallisierte sich im Laufe der Projektarbeit mehr und mehr heraus, dass ein wesentliches Kennzeichen des Projekts QuinTaS das dialogische Verfahren ist. QuinTaS gibt keine Qualitätsstandards vor. Vielmehr steht der Gedanke im Vordergrund, gemeinsam mit anderen Beteiligten an Schulen über Fragen zur Qualität in Tagesschulen und Tagesstrukturen zu diskutieren. Dieser Dialog soll den unterschiedlichen Anspruchsgruppen die Möglichkeit geben, die je individuellen Überzeugungen und Annahmen im Spiegel von anderen zu betrachten. QuinTaS selbst kann als Ergebnis der vielen während des Prozesses geführten Diskussionen und Auseinandersetzungen verstanden werden. Wie ein solches Vorgehen funktionieren kann, damit sich alle beteiligten Gruppen gut einbringen können, wurde im Laufe der Entwicklung von QuinTaS erprobt. Entstanden ist ein dialogisches Entwicklungsverfahren, das einerseits auf bereits vorhandenen Erfahrungen aufbaute, andererseits immer wieder angepasst werden musste.
Neben der Erarbeitung des Qualitätsrahmens und der Arbeitsmaterialien war die Entwicklung des dialogischen Entwicklungsverfahrens und die damit verbundenen Auseinandersetzungen ein mindestens ebenso wichtiger Bestandteil des Projekts. In Kapitel 6 wird das dialogische Entwicklungsverfahren ausführlicher beschrieben.

## 1.4 Die evaluative Haltung

Ein weiteres zentrales Element von QuinTaS ist die evaluative Haltung. Diese zeigt sich daran, dass eine projektbegleitende formative Evaluation als sinnvolles Instrument eingeschätzt wird, um die Qualität in Tagesschulen und -strukturen anzupassen und zu verbessern. Die evaluative Haltung entsteht durch einen Kreisprozess, bei dem die Beteiligten sich selbst immer wieder systematisch und basierend auf erhobenen Daten und Informationen dem Prozess von Reflexion – Bewertung – Verbesserung unterziehen. Sie sind bereit, aus Erfahrungen zu lernen, daraus Empfehlungen abzuleiten und Massnahmen umzusetzen.

## 1.5 Au□au der Publikation

QuinTaS besteht aus dem Grundlagenbuch und sechs Arbeitsbüchern, die sich aufeinander beziehen, aber unabhängig voneinander bearbeitet werden können.

Im Grundlagenbuch finden sich begriffliche Klärungen zum Thema Tagesschule und Tagesstrukturen bezogen auf den deutschschweizerischen Kontext (Kapitel 2). In den Kapiteln 4 und 5 finden sich Ausführungen zum Aufbau von QuinTaS. Um besser nachvollziehen zu können, *wie* QuinTaS entwickelt wurde, ist in Kapitel 6 das dialogische Verständnis erläutert. Da QuinTaS als Entwicklungsinstrument verwendet werden kann, werden in den abschliessenden Kapiteln zudem das Schulentwicklungs- und Evaluationsverständnis beschrieben.

Ergänzend zum Grundlagenbuch sind die Arbeitsbücher als Arbeitsmaterialien konzipiert. Aufbau und Inhalt richten sich nach dem Qualitätsrahmen von QuinTaS. Die Arbeitsbücher gleichen

sich im Aufbau: In einem ersten Teil werden thematische Hintergründe und der aktuelle Stand der Fachdiskussion erläutert; dieser mündet in die Beschreibung von Handlungsfeldern oder Kompetenzen. Daran schliessen in einem zweiten Teil offene Diskussionsfragen und in einem dritten Teil ein Selbsteinschätzungsbogen an.